

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 7. März 1877.

№ 27.

Verbandsnachrichten.

In Frankfurt a. M. (bei Rumpf & Reis, v. Osterrieth und Mahlau & Waldschmidt) und Brüssel Conflict in Tarif-Angelegenheiten. — In der Oldenburg'schen Officin in München Maßregelung von Verbandsmitgliedern.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 25. Februar 1877 gingen ein:
Ordentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.
Dresden. 3. Qu. 1876. Summa Mk. 6253. 10.
Reisebetrag Mk. 4525. 50. (Vgl. Extra- und vorl. Beiträge).
Dresden Mk. 4970. 70. Meissen Mk. 117. 10.
Baußen 143. 10. Neusalza 40. 80.
Bischofswerda 8. 70. Ditsch 40. 80.
Gamenz 20. 40. Pirna 146. 80.
Dippoldiswalde 61. 20. Bismitz 20. 40.
Döbeln 20. 40. Botzschappel 1. 40.
Freiberg 371. 90. Riesa 40. 80.
Grimma 3. 40. Tharandt 20. 40.
Großenhain 6. 90. Zittau 149. 10.
Röhrsdorf 19. 40. Nachzahlungen zc.
Löbau 35. 40. Löbau 2.—
Leisnig 9. 40. Neugersdorf 2. 60.

In Rückstand befindlich: Seringswalbe, Laufitz, Radeberg, Sebnitz, Wurzen.

Extra- und vorl. Beiträge.

4. Qu. 1876: Mecklenburg-Lübeck Mk. 831. 95. —
Schlesien Mk. 500. 15. — Franken Mk. 300. —
1. Qu.: Hannover Mk. 300. — Leipzig Mk. 997. 50,
vgl. zurückgezahltes Reisegeld (Gera) Mk. 6.

Für das Einigungsamt:

Carlsruhe, 95 Mitgl. (Verband u. Nichtverband)
Mk. 23. 75. — Gera, 25 Mitgl. (Verb. u. Nichtverb.)
Mk. 6. 25. — Weissenfels, 6 Mitgl. Mk. 1. 50. —
Reudnitz-Leipzig, Productiv-Genossenschaft, 11 Mitgl.
Mk. 2. 75. — Leipzig, Officin von B. Lauchnitz,
41 Mitgl. (mit Ausnahme der Herren Kmstr. Bez
und Reinhardt, welche den Beitrag verweigerten)
Mk. 10. 25.

Obergau. Der diesjährige Gantag findet laut Statut und Beschluß des vorjährigen Gantages am

Eine Prozeßgeschichte.

(Schluß.)

Nun erhob aber der zc. Guth auch noch Straf-Antrag gegen den Redacteur des „Corr.“ wegen Beleidigung und motivirte dies damit, daß der letztere nicht verpflichtet gewesen sei, den Ausschließungsgrund zu veröffentlichen. Jedoch erfolgte auch hier kostenlose Freisprechung. Die entstandenen Kosten wurden auf die Staatskasse übernommen, weil eine unwillkürliche Klagestellung nicht angenommen werden könne. Hierauf machte Guth von dem Rechtsmittel des Einspruches Gebrauch und wurde infolge dessen die Sache an das Königl. Bezirksgericht zu Leipzig verwiesen. Die auf den 29. December 1876 angelegte öffentliche Verhandlung fand nicht statt, weil dem Guth die bezügl. Vorladung nicht eingehändigt werden konnte. Derselbe wurde durch eine Bekanntmachung im Amtsblatte für den 26. Januar 1877 vorgeladen, erschien jedoch auch an diesem Tage nicht.

Nach stattgefundener öffentlicher Verhandlung erkannte das Königl. Bezirksgericht zu Leipzig (gez. Weiske, Busch, Rein) zu Recht:

„Weil durch die Untersuchungsergebnisse auch nach Ansicht der jetzigen Instanz conform mit den Feststellungen des vorigen Erkenntnisses für bewiesen zu erachten ist, daß zwar das incriminirte Inserat ob-

1. April c. (1. Osterfeiertag) in Stettin, im Beyerschen Restaurant (Breitestraße 8), Nachmittags 1 Uhr statt. Die Wahl der Delegirten (§ 26 des Gausstatutes) findet am Sonnabend, den 17. März, statt. Die Herren Bezirksvorsteher wollen gest. das Weitere veranlassen und die Namen der Gemählten, sowie deren Ankunft in Stettin f. z. dem Gauvorsitzer mittheilen. Die Tagesordnung wird in kurzer Zeit versandt. Ueber folgende wichtige Anträge wollen die Ortsvereine und Mitgliedschaften schon jetzt in Betrachtung treten. 1) § 12 und 19 des Gausstatutes: Die Einbringung der Beiträge hat monatlich zu geschehen. 2) § 23. Die unter ad c und d erwähnten Ausgaben hat die Krankenkasse zur Hälfte mitzutragen. 3) Die Krankentafel in einen Kranken-Unterstützungsfond umzuwandeln. 4) § 3 der Krankentafel: Den Beitrag für Klasse A auf 14 Pf., für Klasse B auf 21 Pf. pro Woche festzusetzen. 5) § 13, Art. 2. Sobald ein Mitglied 8 Wochen resirt, hat es bei einer Erkrankung nur Anspruch auf die Hälfte der Kranken-Unterstützung. — Die Herren Bezirksvorsteher werden ersucht, das im „Corr.“ Nr. 12, Seite 1, geforderte Verzeichniß baldigt einzureichen. — Zu den Beratungen des Gantages werden die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen.

Dresden. Der Schriftfeger Max Radlauer aus Bankau, Kreis Kreuzburg in O.-Schl., ausgebildet in Breslau, mit Buch Dresden Nr. 441 versehen, wird hierdurch aufgefordert, den im April v. J. aus der Dresdener Gausfasse erhaltenen Vorschuß von 3 Mk. 25 Pf. spätestens bis 20. März c. an den Gausfasser Hermann Scheile, Rädnicstr. 6, IV., zurückzugeben. Die Gau- und Ortsvorstände werden gebeten, event. Falls Max Radlauer hierauf aufmerksam zu machen oder dessen Adresse hierher gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhald 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Güstrow 1) der Seher Louis Brohm aus Querfurt, ausgeschlossen 1876 in Oldenburg, 2) der Maschinenmeister Wilhelm Küßel aus Güstrow, 1876 in Schwerin ausgeschlossen. — Wilh. Hamburg in Schwerin, Schloßstr. 20.

jectiv beleidigenden Inhaltes ist, daß aber der Privatangeklagte bei dessen Aufnahme in die fragl. Nummer der von ihm redigirten Zeitung zur Wahrung berechtigter Interessen im Sinne des § 193 des Reichsstrafgesetzbuches gehandelt hat und daß man daher zu einer Verurteilung desselben nur dann gelangen könnte, wenn hierunter Einer der Weiben am Schluß des besagten Gesetzesparagrapheu vorgesehenen Ausnahmefälle und infolge dessen neben dem vorerwähnten erlaubten Zweck gleichzeitig eine Absicht der Beleidigung als vorhanden nachgewiesen worden wäre, nun aber weder die Form des betreffenden Inserates eine so absolut injuriöse genannt werden kann, daß schon aus solcher ohne Weiteres auf eine derartige Absicht geschlossen werden dürfte, noch die Umstände, unter denen die Aufnahme des incriminirten Inserates in die vom Privatangeklagten redigirte Zeitschrift erfolgte, berartige sind, um einen diesfalligen Verdacht näher begründet erscheinen zu lassen, inwiefern das betreffende Inserat nicht in einem von dem größern Publikum geleseuen, sondern in einem der Natur der Sache nach nur in einem engeren Kreise gehaltenen Fach- und Vereinsblatt erschien, dessen Leser ein berechtigtes Interesse daran hatten zu wissen, sowohl welches der Verbandsmitglieder als auch aus welchem Grunde eines derselben aus dem Verein ausgeschlossen worden war und daher der Privatange-

In Ludwigslust der Seher Gustav Lippisch aus Jessen (Prov. Sachsen), 1876 in Berlin ausgetreten. — Wilhelm Hamburg in Schwerin.

Harmonie der Interessen.

Wir wissen nicht ob es wahr ist, aber glaubhafte Männer haben versichert, daß es vor der französischen Revolution Leute in Frankreich gab, welche die Angehörigen anderer Stände, wenn die Rede auf solche kam, so bezeichneten, daß erst bei den Angehörigen des eigenen Standes der in Betracht kommende Mensch anfang. Während die Andern „Niemand“ waren, hielten sie selbst sich für „Jemand“. Die Geschichte lehrt uns, daß solcher Dünkel seine wohlverdiente Strafe gefunden. Und dennoch scheint heute die herrschende besitzende Klasse von ähnlicher Selbstüberhebung befangen zu sein. Der Mensch, welcher nur Arbeitskraft zu verwerthen hat, und sei er noch so begabt, hat im geschäftlichen und gesellschaftlichen Verkehr die Arroganz des Besitzes bitter zu empfinden und die offene Geringschätzung der niederen Stände ist im besten Falle durch die Ironie der Höflichkeit ersetzt. Wer zu seiner Existenz einer „Stelle“ bedarf, hat nur Werth als Instrument, und der Dünkel des Großbesitzes ist in die Kreise des Kleinbesitzes eingedrungen.

Daß wir berechtigt sind, von Ironie der Höflichkeit zu sprechen, dürfte daraus hervorgehen, daß der Bedienstete, tritt er mit seinem „Dienstherrn“ in Gegensatz, sich alsbald dem Durchbruch der wahren Gesinnung des sonst sehr höflichen Herrn ausgelegt findet und aus den heiligen Hallen des Eigenthums ausgewiesen wird. Namentlich sind diejenigen, welche den Staat zum Schutze der Arbeitskraft anrufen und nicht so Vieles hof von Angebot und Nachfrage geregelt wissen wollen, den Liebenswürdigkeiten der besitzenden Klasse ausgelegt. Wir Buchdruckergehilfen können davon ein Liedchen singen, sowie auch von der Harmonie der Interessen etwas erzählen. Welche bittere Angriffe und Verfolgungen haben wir deshalb erlitten, weil wir uns um die Bildung einer Vereinigung bemühten, welche uns gegen ganz unerträgliche gewordene Anforderungen schütze und uns eine Versicherung gegen täglich vorkommende Nothfälle, wie Arbeitslosigkeit, Krankheit zc. bieten sollte. Unter

klage, welcher nach seiner unwiderlegten und glaubhaften Angabe den Privatankläger persönlich gar nicht kennt, mit seiner Versicherung Glauben verdient, daß er mit der fraglichen Insertion irgend etwas Weiteres nicht bezweckt habe, als seiner Verpflichtung als Redacteur jenes Blattes zu genügen, nach alledem der Beweis, daß der Privatangeklagte bei der den Gegenstand der wider ihn eingeleiteten Untersuchung bildenden und ihm nachgewiesenen Handlung mit der Absicht, dadurch die Person des Privatanklägers zu beleidigen gehandelt habe, nicht als erbracht angesehen ist, so ist das eingangsgebotene Erkenntniß, durch welches der Privatangeklagte Richard Härtel auf die diesfalls von Gustav Guth wider ihn erhobene Anklage der Beleidigung straffrei gesprochen und die Untersuchungskosten erster Instanz auf die Staatskasse übernommen worden sind, Einwendens ungeachtet, wie hiermit geschieht, zu bestätigen, es ist auch der Privatankläger die durch sein erfolgloses Rechtsmittel erwachsenen Kosten zu bezahlen schuldig.“

Die oben erwähnten Fachblätter werden nun wol, ihrem Versprechen gemäß, die Gelegenheit ergreifen, die vorstehenden actenmäßigen Mittheilungen, über den Verlauf der Sache“ auch ihren Lesern zur Kenntniß zu bringen. Etwas Weiteres haben wir nicht zu bemerken.

dem Vorgeben, man sei gewissenhaft darauf bedacht, daß wir leben könnten, und gegen Unglücksfälle sei durch ein gutes Unterstützungs-Kassenwesen mit Beiträgen der Arbeitgeber bestens gesorgt, wurden wir einer Partei zugehört, „welche nur auf Umsturz ausgeht“, und die zu vernichten die Aufgabe jedes guten Bürgers sein müsse. Wenn an uns harte Anforderungen gestellt würden, so sei dies eine Folge der Concurrenz, welche sich nicht beseitigen lasse, und was in Bezug auf Ordnung verlangt werde, sei immerhin human und im Interesse einer geregelten Geschäftsführung nötig. Nachdem es trotz dieser und ähnlicher Einwendungen bei großer „Nachfrage“ gelungen, nach der Lohnseite hin einen Erfolg zu erzielen und die Aussicht sich eröffnet, in Zukunft die Beziehungen unter einander durch Uebereinkommen der vereinigten Principale und Gehilfen geregelt zu sehen, müssen wir die traurige Erfahrung machen, daß es den meisten Principalen um die Aufrechterhaltung und allgemeine Einführung der getroffenen Vereinbarung in Bezug auf Arbeitszeit und Lohn und um weitere Vereinbarungen in Bezug auf andere Verhältnisse nicht zu thun ist, daß sie vielmehr daran festhalten, daß Angebot und Nachfrage allein zu entscheiden habe, daß der zu Stande gekommene allgemeine Tarif ein Unbilden sei, daß es sich nur um drückliche Begehungen für bestimmte Arbeiten handeln könne und dergleichen mehr. Wir nehmen auf Seiten der Principale wahr, daß Einige zwar den Tarif nicht grüßlich verfehen, aber ein ernstliches Bestreben, die einigermaßen gütlichmögliche Bezahlung der Gehilfen zu verallgemeinern, und zwar in Gemeinschaft mit den Gehilfen, ist nirgend zu finden. Allerdings empfiehlt der Vorstand des Principalvereins seinen Mitgliedern die Einführung des Tarifes, läßt aber die Mitgliedschaft bei Nicht-Einführung fortbestehen, während die Gehilfenvereinigung Beschlüsse faßt, welche den Mitgliedern die Beobachtung des Tarifes von einem bestimmten Tage unbedingt vorschreiben. Dagegen wird seitens der Principale ganz rückwärtslos auf alle denkbaren Fälle mehr als bedenkend, „Angebot“ von Arbeitskraft hingearbeitet, und dieses wird obendrein noch dadurch vermehrt, daß infolge der nicht allgemeinen Einführung des Tarifes die „Herren Kollegen“ kein Bedenken tragen, den Principalen, welche den Tarif bezahlen und infolge dessen die Druckpreise erhöhen zu müssen glaubten, die Arbeit abzugeben und deren Herstellung durch Lehrlinge besorgen, die sie in Masse finden, da die Zeitungen nicht verfehlt haben, die Wär von dem glänzenden Einkommen der Buchdruckergehilfen in alle Welt hinauszuposaunen.

Es ist wol klar, daß die bloße Anerkennung des Tarifes nicht genügt. Daß man es nicht über sich gewinnen konnte, mit den Gehilfen dessen Einführung zu erzwingen, trifft nun die, welche an dessen Beobachtung festhalten, ziemlich hart. Andererseits hat die Unterlassungsfünde der besseren Elemente unter den Principalen Verhältnisse geschaffen, welche den oben erwähnten Beschluß des Verbandes in Bezug auf Beobachtung des Tarifes zur Zeit sehr schwer ausführbar machen. Erkaufte Spaltung der Gehilfen, Ueberfluß an Arbeitskraft und infolge der letztern allenthalben übertriebene Beforderniß der Gehilfen um ihre Stellen sind gewaltige Hindernisse. Es ist indessen gut, daß Klarheit in die Situation gekommen. Welchen Werth wir auch auf die wenigen, in Bezug auf Einführung des Tarifes aber sehr passiven Tarif-principale legen, müssen wir uns doch gestehen, daß die Principale im großen Ganzen eine gemeinsame Regelung unserer Beziehungen mit ihnen nicht wollen, daß sie nach wie vor allein zu bestimmen gedenken, und daß diejenigen Gehilfen, welche anderer Ansicht sind, zu gehen haben: die Ironie der Häßlichkeit hat aufgehört, die Lehre von der Harmonie der Interessen ist ihrer Berechtigung verlustig gegangen, die Ausbeutung der Arbeitskraft um jeden Preis bleibt, und wir haben zuzusehen, wie wir uns unserer Haut wehren können.

Neben der Vermehrung der Arbeitskraft, welche seitens vieler auf eine Weise betrieben wird, welche keine Spur von Gewissenhaftigkeit mehr erkennen läßt, hat eine methodische Verunglimpfung des Gehilfenstandes durch gewisse Preis-Organen der Principale Platz gegriffen, welche zwar ebenso viel Gewissenlosigkeit wie Unverschämtheit verrät, indes durch die Maßlosigkeit der Angriffe bereits der Rächlichkeit verfallen ist. Armselige Renegaten, deren Talent festzuhalten sich die Socialdemokratie vergebens bemüht haben, „soll“ und welche durch emfiges Studium zu ihrer inneren Umwandlung gekommen zu sein vorgeben, glauben durch die Erzählung von allerlei albernem Räubergeschichten aus ihrer Gehilfenvergangenheit diese nun so „charakterisiren“ zu müssen, wie es ihrer gegenwärtigen, „Ueberzeugung“ entspricht. Andere Federn, welchen es um Abonnements seitens der abonnementsfähigen Principale zu thun ist, nehmen an der Verdächtigung der Gehilfen regen Antheil, wenn auch in anständigerer Form. Die Herren Buchdruckerbesitzer, welche zugleich Zeitungsverleger sind, lassen es meist auch nicht daran fehlen, das Publicum ein-

seitig zu berichten, und da ihre Zahl incl. der Besitzer kleinerer Localblätter sehr groß ist und es sich zugleich um eigene Angelegenheiten handelt, so sind die Berichtigungen wol keiner Arbeiterkategorie mehr den größten gekünstelten Entstellungen ausgesetzt, als die der Buchdrucker. Alle Angriffe und falschen Darstellungen im Einzelnen durch den „Correspondent“ zu widerlegen oder zu berichtigen, wird bei der Erfindungs- und bezahlten Falschheit und der von unerfährlicher Gewinnsucht oder folgenreicher Kurzsichtigkeit besessenen Principale nicht möglich sein. Aber man sollte doch in jenen Kreisen wissen, daß alle mehr oder minder gehässigen Bemühungen die Mißverhältnisse, an deren Beseitigung wir nothgedrungen arbeiten müssen, nicht aus der Welt schaffen, und der Versuch, ihre Existenz zu läugnen, sie als von Uebelgesinnungen erfunden oder übertrieben darzustellen, kann bei den Arbeitern selbst unmöglich Glauben finden. Wie wenig es übrigens der uns speciel bekämpfenden Presse um die Wahrheit zu thun ist, möge ein Fall beweisen. Auf die in diesem Blatte ausgesprochene Bitte, einzelne Ueberschwänglichkeiten darben der Gehilfen nicht allzusehr gegen Letztere auszubehnten, wird uns höflichst zugewiesen, das Verlangen einer Kampfesweise, die eine solche Blöße nicht benutzen sollte, komme wol aus dem Trennhaufe! Also Bekämpfung um jeden Preis, nicht Klarstellung im Interesse der Arbeit. Einer solchen Sorte von Litteraten ist ihre Arbeit eben nur Geschäft, von Ueberzeugung kann dabei keine Rede sein. Und daß die Herren „Arbeitgeber“ diese Preislosigkeiten bezahlen, wenn auch nur indirect, ist ein Beweis mehr dafür, wie wenig sie geneigt sind, mit den Gehilfen gemeinsam die Unbeherrschbarkeit der Zustände, deren Erreichung in der beiderseitigen Interesse, in die Hand zu nehmen. Letztere haben vielleicht mehr als je die dringendste Veranlassung zur Einigkeit, damit nicht der Ruf erschalle: Rette sich, wer kann. Die Principale müssen aber bedenken, daß die von ihnen angewandten Mittel zur Niederdrückung der Gehilfen unser ganzes Gewerbe ruinieren und schließlich zu ihrem eigenen Nachtheile ausfallen. Liegen doch heute schon genug Beweise vor, daß viele Preiszeugnisse ihrer typographischen Ausführung wegen, die die Devise „billig und schlecht“ an der Stirn tragen, den Abscheu des Publicums erregen.

Hundschau.

Im Januar wurden im deutschen Zollgebiete 6704 Centner Papier aller Art ein- und 40,984 Centner ausgeführt.

Der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel bezieht als „Oberbefehlshaber in den Marken“ ein Einkommen von 33,000 Mk. jährlich, neben möblierter freier Wohnung, freiem Brennmaterial und acht Fournage-Rationen. Der General-Feldmarschall von Manteuffel, der seine Dienststellung hat, bezieht 30,000 Mk., im Uebrigen die gleichen Beneficien wie vordienend, der General-Feldmarschall Graf v. Woltke ebenfalls 30,000 Mk. neben möblierter Amtswohnung und sechs Fournage-Rationen, die commandirenden Generale, ausschließlich der Entschädigung für Bureau-personal, 31,500—31,800 Mk. Jahrgeld, möblierte freie Wohnungen, freies Brennmaterial und acht Fournage-Rationen.

Für das Radzivil'sche Palais in Berlin, das J. 3. für das auswärtige Amt, resp. den Reichskanzler für 6 Millionen angekauft wurde und dann 450,000 Mk. Baukosten erforderte, soll der Reichstag weitere 525,000 Mk. bewilligen als Reparaturkosten.

Nach Berliner Blättern ist allen Angestellten der Decker'schen Geheimen Oberhofbuchdruckerei mitgetheilt worden, daß am 1. Juli d. J. die Anstalt in andere Hände übergeht. Dem Vernehmen nach soll die Druckerei unter der Firma „Kaiserliche Geheime Reichsdruckerei“ in beschränktem Umfang weitergeführt, die Gebäude selbst aber, die für 7 Mill. Mk. angekauft wurden, zu anderweitigen Reichszwecken verwendet werden.

Der unter national-liberaler Leitung stehende Arbeiterbildungsverein zu Groß-Umstadt hat seinen Statuten folgenden Zusatzparagraphen beigefügt: „Mitglied des Vereins kann nicht sein, wer einer Partei angehört, welche das deutsche Reich zu gefährden trachtet, insbesondere wird unter einer solchen Partei die socialdemokratische verstanden. Daraus folgt, daß derjenige, welcher bereits Mitglied uners Vereins ist, sofort ausgeschlossen werden muß, sobald sich ergibt, daß er einer reichsgefährdenden Partei angehört, und daß ebensowenig ein solcher in den Verein aufgenommen werden kann. Lediglich die Generalversammlung des Vereins hat darüber zu entscheiden, ob der Betreffende einer reichsgefährdenden Partei angehört.“

Eine allgemeine Schuhmacher-Versammlung in Speyer beschloß die Ablehnung einer Petition an den Reichstag, in welcher Regelung, bezüg. Abschaffung der Zuchthaus- und Gefängnisarbeit verlangt wird. — Die Gefängnis-Verwaltung in Rottenburg

bietet den Herren Fabrikanten und anderen Geschäftsleuten 100 Mann zur Ausführung solcher Arbeiten an, welche keine besonderen technischen Fertigkeiten erfordern und in der Anstalt selbst ausgeführt werden können. Die letztere berechnet einen Arbeitslohn von 70 Pf. pro Tag, erklärt sich jedoch auch bereit, Afforde auf Stückerarbeit abzugeben. Ob dadurch dem herrschenden Nothstande abgeholfen werden soll?

Aus Graz wird berichtet: Das hiesige Landes- als Preisgericht hat folgendes Erkenntniß publicirt: „Der Inhalt des im vierten Theile der Druckchrift „Allgemeines Reichscommerzbuch für deutsche Studenten. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel 1875, herausgegeben von Müller von der Werra“ unter Zahl 88 abgedruckten Kneipiedes „Suezkanal-Eröffnung“ begründet den Haftbestand des Verbrechens der Majestätsbeleidigung und wird die Weiterverbreitung dieser Druckchrift verboten.“

Großbritannien. Der Heeres-Etat beläuft sich insgesammt auf 14,538,700 Pfd. St., 742,900 weniger als im Vorjahre. Die Heeresstärke einschließlich Indiens beträgt 133,720 Mann, gegen 132,884 im Vorjahre.

Aus London wird der „Frei. Ztg.“ geschrieben: Der Besuch des Prinzen von Wales in der City nach seiner Rückkehr aus Indien kostet die guten Bürger die ungeheure Summe von 26,000 Pfd. St. (über eine halbe Mill. Mark)!. Der Gemeinderath verhandelte kürzlich über eine Resolution, welche eine solche Ausgabe als verschwenderisch bezeichnet.

Aus London wird vom 26. Februar geschrieben: Der Lohnstreit in den Kohlenbergwerken von Südborshire und Derbyshire ist beigelegt worden, indem sich Meister und Arbeiter über eine Lohnherabsetzung von 5 1/2 Proc. geeinigt haben. Die Grubenbesitzer haben zu gleicher Zeit versprochen, die Löhne wieder zu erhöhen, sobald es der Gang des Geschäftes erlaubt. (?) Die Umbrachungen betreffen 30,000—40,000 Arbeiter. — Die Kohlengruben-Besitzer von West-Yorkshire haben beschlossen, die Löhne ihrer Arbeiter um 10 Proc. herabzusetzen.

Amerika. Die Brooklyner ausgestandenen Werftarbeiter, Getreidebauern und Zuderhaus-Arbeiter, welche ihren Streik mit gewaltthätigen Ausritten und Tödtung eines Neu-Angestellten begleiteten, waren, wie schon bemerkt, ohne jegliche Organisation und mußten der von Newyork, Newark und aus der Umgegend kommenden Legion unbeschäftigter deutscher, italienischer und sonstiger Arbeiter weichen. Jedoch ist alle Hoffnung auf ein günstiges Arrangement noch nicht geschwunden, da die „Boss“ ihre neuernannten Arbeiter auf eigene Kosten über den Fluß und des Abends zurück befördern, sowie auch der bedeutenden Anzahl der Strikers halber eine beträchtliche Polizeimacht zum Schutze der Angestellten bereit halten und dieselbe „abfüttern“ müssen. Der den Neu-Angestellten in den Zuderfabriken bezahlte Lohn beträgt wöchentlich 5 Doll., bei zeitigen Brobstoffpreisen im vollen Sinne des Wortes ein Hungerlohn!

Die unbeschäftigten Arbeiter Newyorks hielten eine Versammlung ab und setzten eine Bittschrift an die Gesetzgebung auf, welche eine Verwilligung von 2,000,000 Doll. für öffentliche Gebäude vorschlägt, um den Arbeitern Beschäftigung zu geben.

Auch in Trenton, New-Jersey, regten sich die Arbeiter. Ungefähr 300 unbeschäftigte Arbeiter paradirten mit einem Musikcorps an der Spitze durch die Straßen. Sie trugen ein Banner mit der Aufschrift: „Die Arbeiter verlangen Beschäftigung und müssen Beschäftigung haben.“

Einen neuen Beweis der alle Grenzen überschreitenden Ausbeutungsucht der pennsylvanischen Kohlenkönige giebt folgende wörtliche Notiz eines deutsch-amerikanischen Blattes: „Die Arbeiter in Stanton's Kohlengrube zu Mahanoy-Plane, deren Lohn vor Kurzem um einen kleinen Betrag reducirt wurde, stellten die Arbeit ein, und ungefähr 1100 Arbeiter feierten. Der Umstand, daß eine so große Anzahl Personen mitten im Winter die Arbeit einstellte, während ohnehin schon viele Arbeiter die Segen verlassen mußten, um anderwärts Beschäftigung zu suchen, erregt großes Entsetzen.“

Ungefähr achtzig Arbeiter der Großhiesigen Gutfabrik zu Newark stellten wegen verweigerter Lohn-erhöhung die Arbeit ein. Die Arbeiter hatten Doll. 1.44 pro Dußend Hüte erhalten und verlangen künftig Doll. 1.68. Ungefähr 300 Arbeiter werden im Ganzen durch den Ausstand brodlos.

Statt der gewöhnlichen, zur förmlichen Krankheit gewordenen Reductions-wuth der professionellen Ausbeuter bringen die amerikanischen Tagesblätter folgende erfreuliche Notiz: Die Eigentümer der „Wann-tuttaspinnerei“ zu New-Beford, Mass., haben ihren Arbeitern mitgetheilt, daß ihre Gehalte vom 1. März an wieder auf den im Monate Januar bezahlten Betrag erhöht werden sollen.

Correspondenzen.

† **Frankfurt a. M.**, 26. Februar. Die gestrige allgemeine Versammlung konnte sich einer noch schwächeren Theilnahme rühmen als ihre Vorgängerin. Daß dies zu beklagen, dürfte Jedermann klar sein; dagegen vermag ich absolut nicht einzusehen, daß die Registrierung dieser übeln Thatsache an dieser Stelle vom Uebel ist, wie dies von einem Redner gefehlt behauptet ward. Anderwärts werden zweifelsohne solche Versammlungen, bei welchen Tariferhöhung auf der Tagesordnung steht, auch weit stärker besucht sein als diejenige, bei denen Tarifiereduction die Hauptrolle spielt. Zunächst sei unserm officiellen Berichterstatter gesagt, daß meine Angabe betreffs der Unterstützungssumme durchaus keine Unwahrheit war, sondern daß in der betr. Versammlung beschlossen ward, das Minimum zahlen zu wollen und zu diesem Zweck aus der Kasse ein Drittel beizusteuern; daß nun statt Mk. 23.40 bloß 23 Mk. gewährt werden, ist eine nachträglich beliebte Abminderung. Wenn die Commission den Barmer „Collegen“, um ihn von hier wieder zu entfernen, mit 15 Mk. Reisegeld bedachte, weil er von der Reduction keine Kunde gehabt, anderseits das Lesen des „Corr.“ vorläufig noch nicht obligatorisch sei, so erlaube ich mir entgegengegesetzter Meinung zu sein. Nach meinen Begriffen hat sich ein Jeder, der Verbandsmitglied zu sein vorgiebt oder sich einbildet es zu sein, mit dem Inhalt des Verbandsorgans vertraut zu machen; diese Pflicht wird aber noch erfüllt im Falle von verlockenden Seher- u. c. Gesuchen, welchen man dank massenhafter Erfahrungen stets nur mit Argwohn begegnen sollte. Wollte man nun derlei Ausreden ein gros für baare Münze nehmen, so würde unsere Kasse sich bald nach dem Propheeten Elias umsehen müssen, um das Kunststückchen mit der Witwe Delgru und Wehlhasten an unserm Verbandsbüchse zu erneuern, so lange wir noch von gewissenlosen Abenteurern abgestraft werden. Wenn ferner betreffs der beiden Collegen, welche bei Osterrieth die Kündigungsfrist nicht ein- bzw. aushielten, von einem Redner in der gestrigen allgemeinen Versammlung betont ward, daß diese Weiden ohne Kündigungsfrist standen, so muß ich gestehen, daß ich dies nicht gewußt; gleichwol vermag ich mich nicht für das Martyrium Weiden zu erwärmen und zwar aus sehr praktischen Gründen. Im Reiche der Ideale aber haben wir uns schon allzu lange zu unserm großen Schaden aufgehalten und es dürfte sich dringend empfehlen, endlich Alles mehr nüchternen Blickes zu betrachten und demgemäß zu handeln. Der Eine dieser Weiden hat sich 1873 im Juli nicht gekühdert, obwol Verbandsmitglied, in der geschlossenen Officin der „Zrf. Ztg.“ anzufangen, war seitdem natürlich außerhalb unserer Reihen; der Andere, ein noch sehr junger Mann, wollte, da er Nichtverbandsmitglied, von vornherein nicht mitthun, stand vor seiner Osterrieth'schen Condition bei Maßlau & Waldschmidt nach seiner eigenen Angabe für ganze 20 Mk. Wochenlohn im festen Gelde, ist durch Nichts an den Ort gebunden und wird für seinen Selbennutz nunmehr bereits vier Wochen hindurch mit 23 Mk. pro Woche schadloß gehalten. Solch theure und dabei mehr als zweifelhaft, „Collegen“ ließe man besser ihren Weg ziehen, statt sie an uns fesseln zu wollen, dies umso mehr, als es ja doch nicht an gewissen Leuten gebricht, die beständig auf der Lauer stehen, um eine Gelegenheit zu erpfehen, bei welcher sie als Hyänen das Schlachtfeld abzugrasen sich befleißigen. — Ferner ist es ein großer Irrthum, wenn von der Arbeit nur weniger Tage zu gekürztem Preise gesprochen wird, da ich von zuverlässiger Seite erfuhr, daß die eine der beiden fraglichen Arbeiten bereits mehrere Wochen, nicht Tage, zu reducirtem Preise geliefert worden ist. Ich erlaube mir sogar die Behauptung, daß ohne den Kumpf & Reis'schen Fall, in welchem seitens der betr. Collegen ganz correcte Haltung beobachtet ward, beide Werke vollendet worden wären, ohne alle Opposition gegen die Reduction. Erst durch den Versammlungsbeschluß wurden die verschiedenen Gewissen, acht an der Zahl, geweckt; solche Verbands- und Tarifpfeiler öffentlich zu geißeln, ihnen die verdeckende Maske abzureißen, bin ich kühn und feig genug! Die gestrige Versammlung bot wiederum ein unschönes Bild; sie zeigte, daß man der vollen Wahrheit möglichst aus dem Wege zu gehen sucht. Entgegen dem Beschluß der vorherigen allgemeinen Versammlung, zeigte der officiële Bericht eine wesentliche Lücke, welche gestern scharf gerügt wurde. Der „technische Chef“ einer hiesigen Druckerei war beschuldigt, obgleich er früher für die gute Sache starkmüthig gekämpft, wenn auch nicht gerade gelitten hat, die bei R. & R. Ausgetretenen nicht etwa quillotiniten zu wollen, denn dazu reicht vorläufig seine Macht nicht, sondern sie für Frankfurt und Umgebung wenigstens auszuheuern durch das ebensoviele humane als moderne Mittel: per Circular. Von einem mit dem technischen Chef befreundeten Collegen darüber zur Rede gestellt, sollte ersterer nun ganz unschuldig, die ganze Sache aus der Luft gegriffen

sein. Um jedoch seiner Behauptung bessern Glauben beizulegen, soll der technische Chef im Falle der Veröffentlichung der Sache durch den „Corr.“ mit Reduction gedroht haben. Daraufhin wurde der officiële Berichterstatter veranlaßt, entgegen dem Versammlungsbeschluß, dieses Schattenbild ruhen zu lassen. Und so geschah es. Noch räthselhafter wird diese Affaire durch die Thatsache, daß der so freventlich angeführte technische Chef sofort einen der bei R. & R. Ausgetretenen in die von ihm geleitete Officin einstellte. Zudem ich noch erwähne, daß über Schieds- und Einigungsamt gestern viel gesprochen ward, welches Thema ich mit Vergnügen unserm officiële Berichterstatter allein überlasse, will ich schließen mit dem Vorwurf, welcher Herrn R. D. ob der Langsamkeit gemacht wurde, mit welcher derselbe seinen Bericht von Stapel ließ, wobei mit Schärfe hervorzuheben wurde, daß bei fortgesetztem Zögern es sich leicht einmal begeben könnte, den †Correspondent früher im „Corr.“ anzutreffen als den officiële — und das wäre doch schrecklich!

x. **Frankfurt a. M.**, 27. Februar. Obwol bez. unsers Tarifs-Conflicts keine neuen Momente zu Tage getreten, hielt man es doch für rätzlich, vergangenen Sonntag wieder eine allgemeine Versammlung abzuhalten. — Die Reductionsluft ist bis jetzt auf die früher schon namhaft gemachten Firmen beschränkt geblieben, und zwar bei Kumpf & Reis vollständig, bei Osterrieth sowie Maßlau & Waldschmidt involviret dieselbe nur einige Werke, resp. bei Letzteren eine Zeitschrift. Daß die Reduction überhaupt keine größere Ausdehnung angenommen, dürfte sehr dem einmüthigen Vorgehen der davon Betroffenen zugute geschrieben werden und wird mancher „schwankende“ Principal durch sein „non possumus“ dem „vereinigte“ Vorgehen ein kleines Schnippchen geschlagen und somit dazu beigetragen haben, daß mancher „Liebe Müß“ umsonst war. — Unterstützung erhielten in der am 3. Februar endenden Woche 2 Collegen, am 10. 2, am 17. 11, am 24. 12; abgereist sind 3 Collegen. Die Summe der ausbezogenen Unterstützungen beläuft sich bis zum 24. Februar auf Mk. 640.96; neuerdings sind wieder mehrere der Unterstützten untergebracht worden und dürfte die Angelegenheit ihr baldiges Ende erreicht haben. Die Versammlung beauftragte das Comité, die nöthigen Schritte zu thun, um eine Beschlußfassung des Einigungsamtes herbeizuführen.

F. B. **Heidelberg**, 26. Februar. Aus Anlaß der neuerdings im „Corr.“ enthaltenen Aufforderung zur Agitation in Betreff des Lehrlingswesens hatte sich der Vorstand der hiesigen „Typographia“ veranlaßt gesehen, eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung auf Sonntag, den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr anzuberufen. Nebenbei sollte die Versammlung den dem Verbanne fernstehenden Collegen Anlaß bieten, sich über die Zwecke und Ziele desselben Auffklärung zu verschaffen, ihnen den Nutzen einer gemeinsamen Action in jeder die Allgemeinheit betreffenden Frage vor Augen zu führen, und waren insolge dessen sämtliche hiesigen und eine Anzahl auswärtiger Collegen zu der Versammlung eingeladen worden. Es waren auch fast sämtliche Verbandsmitglieder anwesend, während Diejenigen, in deren Interesse es hauptsächlich lag, die Versammlung zu besuchen, durch Abwesenheit glänzten, indem nur zwei frühere Verbandsmitglieder erschienen waren; ein weiteres Zeichen, daß das gemeinsame Interesse und die Zusammengehörigkeit sämtlicher Collegen von den Nichtverbandsmitgliedern trotz der herrschenden schlechten Zeiten durchaus kein Verstandniß findet. Herr Gauvorsteher A. Meier aus Darmstadt, welcher die Freundlichkeit hatte, das Referat in dieser Versammlung zu übernehmen, theilte derselben in klaren Worten seine Ansichten über die jetzige Lage des Verbanbes mit und wies sodann in längerem Vortrage auf das herrschende Lehrlingsunwesen hin. Indem Redner das Zahlen-Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen in verschiedenen größeren Städten einer näheren Beleuchtung unterzog, erhielt die Versammlung einen betrübenden Eindruck von dem uns über den Kopf wachsenden Krebsgeschwulst, welchem mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzuarbeiten sei. Nachdem die Versammlung dem Vortragenden ihren Dank ausgedrückt hatte, wurde sie um 12 Uhr geschlossen. Nachmittags 2 Uhr fand man sich wieder zusammen, wobei es an gemüthlicher Unterhaltung nicht fehlte. — Am Montag, den 19. Februar, fand die halbjährliche General-Versammlung der „Typographia“ statt; der Rechenschaftsbericht ergab eine, wenn auch kleine, Zunahme des Vermögens der hiesigen Unterstützungsstellen. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender Leonhard Klein, 2. Vorsitzender Heinrich Klinger, Schriftführer Friedr. Baumgärtner, Kassirer C. Graf, Bibliothekar Josef Bileg; als Vorstand der Krankenkasse C. Geisenbörfel. Die Versammlung befaßte sich hierauf mit der Frage: unter welchen Bedingungen die insolge der Extrastener im Laufe des vergangenen Sommers aus dem Verbanne Ausgetretenen wieder

in denselben eintreten könnten und wurde beschlossen, denselben den Eintritt nach Möglichkeit zu erleichtern. — In der am 24. b. März. stattgefundenen Versammlung wurden zwei frühere Mitglieder aufgenommen und ist Aussicht vorhanden, daß noch mehr dem guten Beispiele folgen und in unsere Reihen wieder eintreten werden.

e. **Dof**, 27. Febr. Am Donnerstag, den 22. Febr., fand hierelbst auf Veranlassung des Gau-Ausschusses eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, in welcher der Gauvorsteher Herr W. Klein aus Nürnberg einen höchst interessanten Vortrag über das Lehrlingswesen, resp. über den unserm Geschäft drohenden Verfall durch die colossale Ueberflutung des Arbeitsmarktes u. c. hielt, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und steht zu hoffen, daß sie Anlaß zu einmüthigem Zusammengehen der Collegen in besagter Angelegenheit, wie überhaupt in allen gemeinsamen Fragen bieten wird.

S **Wandsbeck**, 27. Februar. Am 16. b. März. gab der factor des hiesigen Weidorn'schen Geschäftes den daselbst conditionirenden Gehilfen die Erklärung ab, daß vom folgenden Tage an nicht mehr der seit Jahren bestehende Localzuschlag von 16 $\frac{1}{2}$ Proc., sondern nur ein solcher von 8 $\frac{1}{2}$ Proc. gezahlt werden würde; wer sich die Neuerung nicht gefallen lassen wolle, könne in 14 Tagen das Geschäft verlassen. In Berücksichtigung des Umstandes, daß die Lebenshaltung hierelbst, wenn nicht theurer als in dem angrenzenden Hamburg, doch mindestens ebenso theurer als dort ist (für Mittagstisch zahlen beispielsweise die betr. Gehilfen 90 Pf., für Logis monatlich 15 Mk.), während in Hamburg 23 $\frac{1}{2}$ Proc. Localzuschlag gezahlt wird, konnten sich die mit der Reduction bedachten mit dem betr. Ansinnen nicht einverstanden erklären, weil sie besichtigen müssen, bei einem geringern als dem gegenwärtigen Localzuschlage nicht mehr bestehen zu können. Alle Vorstellungen und Vermittlungsversuche seitens des Gauvorstehers blieben völlig erfolglos, im Gegentheil ließ sich Herr Weidorn zu der Aeußerung hinreißen: „Ich bin Herr in meinem Hause, gehen Sie alle zum Teufel, ich werfe den ganzen Verband zum Fenster hinaus und zahle in Zukunft gar keinen Localzuschlag mehr.“ Solchem Gebahren gegenüber konnten die sechs daselbst conditionirenden Seher natürlich nichts weiter thun, als einfach die Kündigung zu acceptieren. Zu bebauern ist, daß ein Geschäft, welches sonst die besten Beziehungen zu seinem Personal unterhielt, nun plötzlich ohne Grund zu einem derartigen rüchrichtigen Vorgehen sich entschließen konnte. Mindestens hätte man die Entscheidung des Einigungsamtes anrufen müssen, um wenigstens den Schein zu wahren, daß die von der Principaltät so oft und mit Vorliebe der Deffentlichkeit gegenüber hervorgehobene Gemeinsamkeit der Interessen und das von ihr angestrebte Handinhandgehen mit der Gehilfenschaft nicht als bloße Phrase von den „Herren“ selbst ausgefaßt wird.

Briefkasten.

R. in Gh.: Adresse: Seher Ludwig in Glauchau. — ? in Alzei: Das Sparbuch des dortigen Verschluß-Vereins ist der besondern Besprechung nicht werth; vom Titeltag hat der Seher keinen Begriff gehabt und der Drucker könnte sich höchstens als Abzieher „verdingen“. — R. in St.: Die bezeichnete Kategorie hat keine Nachzahlung zu leisten. — B. in Fr.—I. Die Quintessenz Ihres Artikels ist das Eintreten für ein officiële fallengelassenes Princip, wir bebauern daher ablehnen zu müssen, umso mehr, als Ihre Motivierung sehr bedenklich.

Eingegangen: Correspondenzen aus Königsberg, Budapest, Münster, Stettin, München, Leipzig, London, Dresden, Frankfurt a. M. (27. Februar u. 4. März), Gotha, Lausanne, St. Gallen.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei mit Amtsblatt in Baden

(gut eingerichtete) ist zu verkaufen. Abonnementsvertr. jährlich 3500 Mk. Anzeigen jährlich gegen 5000 „ Accidenzien im letzten Jahre 3500 „ Gesamttumsatz 12000 Mk. Preis 22,000 Mk., Anzahlung die Hälfte. Es kann auch ein Haus zu billiger Anzahlung mit erworben werden. Anträge vermittelt die Exped. d. Bl. unter Chiffre B. 383. [383]

Eine Buchdruckerei

mit Schnellpresse, zwei Mal erscheinendem Wochenblatt, ist mit 9000 Mk., bei 4500 Mk. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Abdr. unter P. Q. 386 an die Exped. d. Bl. [386]

Eine kleine Buchdruckerei,

seit ca. 1 1/2 Jahren bestehend, mit Blattverlag für zwei selbstständige Orte und vielen Accidenzarbeiten, verbunden mit einer Papier- und Buchhandlung, in einem Orte von 4000 Einwohnern in unmittelbarer Nähe Berlins, Badeort mit ca. 2000 Badegästen, ohne Konkurrenz, ist wegen Veränderrung für den festen Preis von 4800 Mark zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Adressen unter G. L. 162 postl. Nieder-Schles.-Märk. Bahnhof in Berlin. [374]

Eine neue Buchdruckerei-Einrichtung,

bestehend aus 60 modernen Schriften, Ausfluk, Quadraten, Hohlstegen und Messinglinien (Pariser System), neuen Holzjutenfilien und einer gebrauchten eisernen Handpresse, Gesamtwert 2800 Mark, ist für 2100 Mark baar zu verkaufen. [381]

Auch kann ein günstiger Ort zur Etablierung angeboten werden. [381]
Berlin. Wilhelm Wöllmer's Schriftgießerei.

Eine Buchdruckerei,

mit dem Verlage eines Kreis- oder Localblattes, ohne Konkurrenz, wird von einem zahlungsfähigen Buchdrucker zu kaufen gesucht.

Offerten, denen eine Nummer des Blattes beizufügen ist, sub J. X. 9351 befördert Rudolf Mosse in Berlin SW. (B 1869) [380]

Eine Sigl'sche Handpresse,

gut erhalten, Ziegelgröße 55:75 Cmt., nebst Utensilien, billig zu verkaufen. [375]
Waren (Mecklenburg). C. Quandt.

Eine Alfs'sche Handpresse,

Ziegelgröße 55:74 Cmt., fast gar nicht gebraucht und vollständig einer neuen gleich, offerirt incl. zweier Rahmen für 600 Mark [365]
Leipzig. A. Hogenforst.

Zu kaufen gesucht:

Ein großer Trocken-Apparat mit Schmelzkeffel für Zeitungstereotypie.

Eine Trockenpresse mit Gas-Einrichtung.

Eine Hobelmaschine, kleines Format.

Ein Walzen-Gehapparat (Neuestes System).

Offerten unter S. W. A. 372 an die Expedition dieses Blattes. [372]

Clichés.

Eine größere Partie schöner Holzschritte oder Clichés, neu oder gebraucht, doch nicht größer als Octav, gesucht für ein bänisches Kinderblatt. Probeabdrücke nebst billiger Preisaufgabe an Aug. J. Wolf & Co., Annoncenbureau in Kopenhagen K., Skindergade 2, unter „Bornesblad 0264“ erbeten. (H 0797) [343]

In einer Stadt in der Nähe von Frankfurt a. M. wird für eine auf das Beste eingerichtete und mit den neuesten Schriften versehene Buchdruckerei ein Buchdrucker als

Theilhaber

mit einer baaren Einlage von 3-4000 Mark gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Gef. Offerten unter Chiffre Y. 366 befördert die Exped. d. Bl. [366]

Compagnon-Gesuch.

Zur Führung einer Filialdruckerei an einem Platze mit 9000 Einwohnern, großen industriellen Anlagen und Fabriken, ohne Konkurrenz, mit Localblatt, vorläufige Auflage 800 (bieselbe dürfte binnen kurzer Zeit auf einige Tausend Exemplare steigen) und vielen Accidenzarbeiten, wird ein Teilnehmer mit 4500 bis 6000 Mark Einlage, welche sichergestellt werden, per 1. April gesucht. Derselbe könnte die Druckerei später für alleinige Rechnung übernehmen. Offerten unter P. T. 389 befördert die Exped. d. Bl. [389]

Für eine, mit sechs Schnellpressen arbeitende Buchdruckerei in einer großen Stadt Norddeutschlands, wird, bei einem vorläufigen Jahresgehälte von 3000 Mark, ein tüchtiger, erfahrener

Factor

gesucht, dem die obere Leitung der Officin in allen ihren Theilen übertragen werden kann.

Gef. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse werden sub Chiffre A. 379 durch die Expedition d. Blattes erbeten.

Ein Seker, tüchtig im Accidenz- und Werksatz, der selbstständig arbeiten kann, wird zu sofortigem Eintritt bei dauernder Condition gesucht von [378]
Joh. A. Thoma in Lindau am Bodensee.

Ein erfahrener Maschinenmeister,

der am Kasten nicht ganz unerfahren ist, findet per 15. März dauernde Condition. Offerten unter L. K. 382 befördert die Exped. d. Bl. [382]

Ein tüchtiger Schriftseker,

welcher den Principal in dessen Abwesenheit nach jeder Richtung hin zu vertreten im Stande ist, findet dauernde und angenehme Condition in einer Mittelstadt Sachsens. Offerten mit Angabe der Leistungen und Gehaltsansprüche an [384]
Rob. Bickner in Gaißichen.

Ein Maschinenmeister,

tüchtig in seinem Fache, der auch Illustrationen zu behandeln versteht, kann sich sofort bei dem Unterzeichneten melden. Stellung dauernd. Reisegeld wird vergütet; vorweg aber ein ordentlicher Lebenswandel, Sauberkeit und Pünktlichkeit bedingt. Salair nach Leistungen und Uebereinkommen. Nur Solche, welche diese Bedingungen erfüllen, wollen sich melden. [359]
Freiburg (Schlesien). F. W. Schröter.

Drucker-Gesuch.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen [377]
tüchtigen Drucker.
Saarburg (Loth.), 1. März 1877.
F. Knorr's Buchdruckerei.

Ein Stempelschneider,

welcher Tüchtiges leistet, findet bei uns gute Stelle. Bei gef. Offerten bitten einen Probestempel beizufügen. [361]
Leipzig. J. G. Scheller & Giesecke.

Ich suche zu sofortigem Antritt noch

2 Fertigmacher, 2 Maschinengießer.

und sehe gef. Offerten entgegen. [367]
Schriftgießerei Otto Weisert in Stuttgart.

Ein verh. tücht. Seker, langj. Metteur en pages ein. groß. pol. Ztg. u. selbstl. Leiter ein. mittl. Druckerei, sucht sof. eine ähnl. Stellung.Adr. mit näh. Ved. erb. W. Pierlow in Essen, Steeler Chaussee. [387]

Ein Seker,

im Accidenz- und Zeitungssatz, wie an der Maschine erfahren, sucht Condition. Offerten mit Salairangabe unter P. P. 337 befördert die Exped. d. Bl. [337]

Ein junger, strebsamer Schriftseker

sucht baldmöglichst Condition. Gef. Offerten mit Gehaltsangabe erbittet Ad. Pommer in Rogasen, Prov. Posen. [373]

Ein junger Seker

sucht anderweit angenehme Condition, am liebsten in Thüringen. Gef. Offerten unter S. A. 3120 an Haasenstein & Vogler in Döbeln. (H. 3120 bp.) [385]

Ein tüchtiger Seker und Maschinenmeister

sucht zu Osnern d. J. dauernde Condition. Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. unter A. B. C. 355 niederzulegen. [355]

Ein junger, strebsamer

Buchdrucker,

gleichbewandert als Seker wie auch als Maschinenmeister, und ein Seker für Zeitungs-, Accidenz- und Werksatz suchen zum 12. März Condition. Gef. Off. unter G. M. 375 befördert die Exped. d. Bl. [370]

Ein Maschinenmeister,

im Werk- und Accidenzdruck bewandert, sucht baldigst Condition. Offerten unter Chiffre H. Z. 388 bis zum 18. März an die Exped. d. Bl. erbeten. [388]

Ein Maschinenmeister,

der das Anlegen und Punktieren mit übernimmt und in der freien Zeit am Kasten ausbessern kann, sucht anderweitig Stellung, sofort oder später. Gef. Offerten beliebe man an die Exped. d. Bl. unter K. B. 368 zur Weiterbeförderung einzusenden. [368]

Die im „Correspondent“ ausgeschriebene Stelle ist besetzt. [376]

C. F. Schneider, Buchdruckerei in Lunzenau.

Einige kleine

Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, grössere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. [10]

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Eingetrag. Genossenschaft.)

Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig.

Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst. Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Wadow.

I. Band: Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Broschirt 21 Mk., eleg. geb. mit Reliefprägung (Medaillonportrait Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 Mk.

II. Band: Vom Druck. Bis jetzt erschienen 12 Lieferungen mit 108 Illustrationen und 6 Beilagen zu 1 Mark pro Lieferung und der complete Atlas dazu, enthaltend 75 Abbildungen von Schnellpressen aller Art. Preis 5 Mark. — Dieser II. Band geht seiner Vollenbung entgegen und wird in einem Umfange von 16-17 Lieferungen das vollständigste und instructivste Werk über den Druck bilden, welches gegenwärtig existirt. Der

III. Band, mit dessen Druck Mitte des Jahres 1877 begonnen wird, enthält: Einrichtung von Buchdruckereien, Geschäfts- und Buchführung u.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiirt. [17]

Die Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einfendung des Betrages liefert die Verlagsbuchhandlung Direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Zur Beachtung.

Durch die Expedition des „Corr.“ zu beziehen:

Johann Gutenberg.

Seit Leben und Wirken in erzählender Form. Von Friedr. v. Kraynach. Zweite Aufl. Preis 50 Pf., excl. Versandkosten. Bei Versandt nach Auswärts 60 Pf. Auf 10 Exempl. ein Freierempl. NB. Briefmarken (Reichspostmarken) werden nur bis zum Betrage von 1 Mk. 20 Pf. angenommen. Nur gegen baar.

Hagemann's Seifenlauge

in jeder beliebigen Quantität von 2 Dosen an, à 75 Pf., bei Bestellungen von 10 Dosen und darüber à 65 Pf. Gegen baar oder Postvorschuß.

Speciell für Leipzig:

Real-Lexikon der Buchdruckerkunst u., von Aug. Marahrens. Fulda, 1877. à Heft 60 Pf. Auf 10: 1 frei. — 1. bis 6. Heft vorrätig.

Verein Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.

Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.

Mittwoch, den 7. März, findet

keine Sitzung

statt. Der Vorstand.

Unterstützt wurden am Sonnabend, den 24. Februar, 126 Collegen mit 6 Mk. = 756 Mk.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Sonnabend, den 10. März:

15. Stiftungsfest

mit Concert und Ball,

unter gültiger Mitwirkung des Gesangvereins Concordia, im Iwost, Reker Straße.

Billets für Mitglieder à 50 Pf., für Gäste à 1 Mk. 50 Pf. und für Extra-Damen à 25 Pf. sind beim Vereinsboten sowie beim Verwalter zu haben.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratenthail und die Expedition C. D. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.